

Hüpfende Hände

Iro Rantala war mit seiner jungen Band Flock im Leeren Beutel

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Musik für Melonen“, spottete ein ehemaliger Regensburger Gastronom oft, wenn er über „die musikalische Verblödung“ durch das Fernsehen schimpfte. Der Originaltitel „Musik für Millionen“ wäre eine passgenaue Überschrift für die Musik des finnischen Pianisten Iro Rantala. Zusammen mit seiner jungen Band Flock, einem Trio um die Keyboardspielerin und Vokalistin Maja Mannila, mischte er beim Jazzclub im Leeren Beutel in Regensburg die hellauf begeisterten Zuhörer prächtig auf.

Von einem Millionenpublikum ist das finnische Quartett zwar noch weit entfernt – und wird es mit dem Label als Jazzmusiker voraussichtlich auch ein Musikerleben lang bleiben. Erreichen könnte Rantala aber durchaus ein breites Publikum, denn seine Musik ist leicht, wenn auch nicht unbedingt einfach, vergnüglich, voller Leidenschaft und vielfältig. Sie reicht vom frisch aufgebrezelten Ragtime über rasenden Bebop bis zum heimeligen Walzer, der die Fußsohlen jucken lässt.

Das dickste Pfund des 52-Jährigen ist sein Humor. Gepaart mit einer guten Portion Selbstironie ist Rantala ein Entertainer wie er im Buch steht. In seiner poppigen Aufmachung wirkt er wie eine Mischung aus Elton John und Jamie Cullum. Vor allem aber ist Rantala ein virtuoser Musiker, der intelligent und leichthändig durch Genres und Stile joggt. Nach turbulenten Jahren mit seinem



Voller Leidenschaft und vielfältig: Der finnische Star-Pianist Iro Rantala
Foto: Scheiner

wilden Trio Toyköät hat er mit den jungen Musikern ein vielversprechendes Quartett. Selbiges meistert einerseits souverän und lebhaft die Kompositionen des „godfathers“, wie Keyboarderin Maja Mannila den Bandleader frotzelnd auf Schild hebt. Zudem überzeugen sie mit solistischen Fähigkeiten, die von einer hervorragenden Ausbildung ebenso zeugen, wie von Leidenschaft für eine spannende Auseinandersetzung mit dem musikalischen Material.

Alle drei nehmen sich den Raum, den ihnen der eine Generation ältere und um Längen erfahrener Rantala in seinen Songs zweifellos lässt. Er begegnet den Youngsters auf Augenhöhe – durchaus keine Selbstverständlichkeit. Schon dass

Rantala sich als „Naturereignis an den Tasten“, wie ihn ein Musikkritiker treffend beschrieben hat, eine weitere Tastenspielerin in die Band holt, ist eher ungewöhnlich. Mannila bringt mit ihrem überwiegend wortlosen Gesang und Scat aber noch eine zusätzliche, ganz neue Farbe in Rantalas Musik. Ein Potpourri aus drei Stücken, das mit „Das Handtuch“ begann, zum beinahe romantischen Walzer überleitete und mit einem Vokalstück endete, gab schon einen Eindruck von der musikalischen Bandbreite des Abends.

Das „beste Beispiel für miese Stimmung der Finnen“ präsentierte Rantala mit einer neuen Nummer, die er kurzerhand „Ballad“ taufte. Schlagzeuger Severi Sorjonen konnte seine musikalische Meisterschaft mit mehreren Soli lustvoll ausspielen, Johannes Granroth spielte den sechssaitigen E-Bass mit einer berauschen Leichtigkeit und melodischem Gespür.

Im schlicht „Another Ragtime“ betitelten Ragtime spielten sich Sorjonen und Rantala als Duo die Bälle zu. Beim Üben, erzählte der Pianist mit herzerwärmenden Schalk, habe er eine Sportwatch getragen. Weil die linke Hand beim Ragtime immer hin und her hüpf, habe sie angezeigt, dass er „bereit ist Marathon zu laufen“. Ergo: „Ragtime ist gesund und hält fit!“ Nach einer nachhaltig eingeforderten Zugabe signierten die finnischen Piano-Crack und Mannila noch fast eine Stunde CDs und Alben – „Christmas presents“, wie sie Rantala verschmitzt anpries.